

für die tollen Einblicke in Ihre Erlebnisse bedanken! Ich habe am Wochenende immer wieder davon erzählt, wie sehr mich Ihre Schilderungen beeindruckt haben, und vor allem, wie sehr Ihre unübersehbare Liebe zu Ihrer Arbeit, sowie den erlebten Geschichten mich berührt und inspiriert haben.“

--

Er hat seine Arbeit geliebt, so viel steht fest. **Aus Sicht der Tochter** ist es natürlich prägend, wenn man einen Vater hat, der so für eine Sache brennt. Durch seinen Beruf habe ich gelernt, was es heißt, sich richtig reinzuhängen, viel zu fordern, Dinge kritisch zu hinterfragen und mit kreativem Ideenreichtum Zusammenhänge zu erkennen.

Was mir bleiben wird, sind Erinnerungen an viele intensive Treffen und Telefonate mit ihm, bei denen eigentlich nie genug Zeit war. Den nächsten Anrufer schon in der Leitung, immer auf dem Sprung und bereits zu spät für den nächsten Termin. Er wollte sich keine Ruhe gönnen, nichts verpassen und mit seinem Journalismus die Welt bewegen – um sie dadurch vielleicht ein Stückchen besser zu machen. Dabei hat er sein Leben sehr intensiv gelebt und stets Glück gehabt. Dieses Glück endete am 30. März.

Ja, ich hätte ihn gerne noch länger gehabt. Mit seiner chaotischen aber liebenswerten Art; „der Fritz halt“. **Aus Sicht der Tochter** habe ich aber Eines gelernt: Man muss ihn so sein lassen, wie er ist. Man kann ihn nicht aufhalten. Man muss ihn weiterziehen lassen: zum nächsten Termin, zum nächsten Abenteuer, zur nächsten Geschichte. Zumindest dürften die da oben jetzt gut beraten sein in Sachen PR.

12. April 2019, Stefanie Kurz